Geleitwort

Über das natürliche Spannungsverhältnis zwischen Ärzten und Juristen, die Verschiedenartigkeit ihres Denkens und die in vielem sichtbare Diskrepanz zwischen ärztlichem Heilauftrag und rechtlichen Bindungen ist oft geschrieben worden. Umso verdienstvoller, weil weiterführender ist die Darstellung des in der anästhesiologischen und forensischen Praxis so außerordentlich wichtigen Anästhesiezwischenfalls aus fachlich-medizinischer und juristischer Sicht. Denn das vorliegende Gemeinschaftswerk von Schüttler, Ordinarius für Anästhesiologie & Intensivmedizin an der Universität Erlangen und gegenwärtig Präsident der DGAI – tatkräftig unterstützt durch Breuer und St.Pierre (beide Anästhesiologische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen) – und Biermann, Justitiar des BDA, zeigt überaus anschaulich, dass sich beide Disziplinen – Judikatur und Medizin – zwar als „Antagonisten", wie K.H. Bauer einmal sagte, gegenüberstehen, sich jedoch durchaus „komplementär ergänzen" (Langenbeck's ArchKlinChir Bd. 298 (1961), 292). Das Buch liefert den überzeugenden Beweis, dass die interdisziplinäre Diskussion zwischen Anästhesisten (Ärzten) und Juristen reife Früchte bringen und der sich aus der Zusammenschau der einzelnen Kapiteln ergebende Dialog beider Fachgebiete Meinungsunterschiede, Missverständnisse, Sprach- und Denkbarrieren überwinden kann. Dazu trägt die prägnante, sehr gut verständliche, streng systematische Darstellungsweise der Autoren entscheidend bei.

Schüttler und seine Mitautoren machen in den Eingangskapiteln die große Verantwortung des Anästhesisten für höchste Rechtsgüter des Patienten (Leben und Gesundheit) deutlich und zeigen die hohen Anforderungen an ärztliches Handeln bezüglich Qualifikation und Motivation auf angesichts der Notwendigkeit, bei einem Zwischenfall – „incident" und „accident" – innerhalb kürzester Zeit in einer komplexen Situation sachlich richtig zu reagieren. Der oft unvorhersehbare, abrupte Wandel vom Zustand völliger Normalität des Patienten in eine für ihn lebensbedrohliche Situation erschwert natürlich das Erkennen des Problems und erhöht die Wahrscheinlichkeit für Fehler in Diagnose und Therapie, was bei der Beurteilung durch den Juristen aus der Sicht ex-post oft nicht genügend beachtet wird. Deshalb sind die Ausführungen der Autoren über die Entstehung von Zwischenfällen, ihre Häufigkeit, die Bedeutung der Faktoren „Mensch" und „Technik" sowie der Nebenwirkungen von Medikamenten und über den Fehlerbegriff für das Verständnis und die Qualitätssicherung durch Prävention (Fehlervermeidung) und verbessertes Zwischenfallmanagement in diesem Hochrisikobereich besonders wertvoll. Dasselbe gilt für die dargestellten Lösungsansätze: das effektive, in der Notfallmedizin für die Praxis außerordentlich bedeutsame Simulatortraining, zusätzliches Monitoring, Gerätecheck vor dem Einsatz, Risk-Management: aus Fehlern lernen durch Nachbesprechung und Incident-reporting sowie Standardisierung.

Die nachfolgenden Kapitel füllen den ersten, mehr theoretischen Teil mit Leben, indem sie die unterschiedlichsten Komplikationen beschreiben, z.B. Herzrhythmusstörungen, den intraoperativen Blutverlust, die „schwierige Intubation", den Bronchospasmus, die Lungenembolie bis hin zu einem möglichen Stromausfall, und zur Bewältigung dieser Zwischenfälle wichtige konkrete Handlungsanleitungen geben. Die übersichtliche, einprägsame Darstellung mit Merksätzen, Achtungshinweisen („Cave") und Praxistipps erleichtert die von den Verfassern gewünschte „intellektuelle Auseinandersetzung" des Lesers mit Katastrophenszenarien vor deren Eintritt und macht diesen Teil des Buches zu einer gewinnbringenden, auch für den Nichtmediziner spannenden Lektüre.

Dies gilt in gleicher Weise auch für den zweiten – juristischen – Teil des Werkes, den Biermann – mit vielen Beispielen aus der Gerichtspraxis unterlegt – meisterhaft gestaltet hat, so dass der Mediziner nicht unverständliche, abstrakt-theoretische Rechtsbegriffe liest, sondern erkennt, dass die für ihn notwendige Beschäftigung mit dem Recht durchaus lebensnah und praktisch relevant ist.

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG

Hierbei kommt Biermann sicherlich sein reiches Erfahrungswissen aufgrund seiner Beratungs- und Vortragstätigkeit zugute. Angesichts der Komplikationsträchtigkeit des anästhesiologischen Fachgebiets und des in den letzten drei Jahrzehnten ständig gewachsenen forensischen Risikos hat der Autor mit Recht das Haftungsrecht in den Mittelpunkt seiner praxisbezogenen Ausführungen gestellt. Im Einzelnen werden hier die Haftungsgrundlagen präzise beschrieben, die Fehlerquellen, insbesondere Aufklärung, Arbeitsteilung (zwischen Anästhesist und Operateur), Organisationsfragen (Schnittstellenprobleme) außerordentlich anschaulich behandelt und rechtliche Schwerpunkte wie z.B. der Facharztstandard, die Methodenfreiheit, die Bedeutung von Richt- und Leitlinien oder die Parallelnarkose mit Recht besonders herausgestellt. Wer als Arzt Biermanns Darstellung des zivilrechtlichen Haftungsprozesses, seiner Beweisregeln und Verfahrensprinzipien und die Grundzüge des staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens einschließlich des „Notfallkoffers“ für das Verhalten nach Zwischenfällen, der Stellung des Richters und des Sachverständigen aufmerksam gelesen hat, wird die Angst vor dieser „terra incognita“ verlieren und auch sein eigenes ärztliches Handeln im Sinne einer juristischen Qualitätssicherung überprüfen. Denn nur wer die Anforderungen des Rechts kennt – und diese sind in den Ausführungen Biermanns eindrucksvoll, didaktisch geschickt und lehrreich dargestellt – vermeidet eine defensive Medizin, die aus Scheu vor der Klage zu viel untersucht oder zu wenig wagt (Laufs, MedR 1986, 164).

Die Vorzüge des Buchs, das sicher auch deshalb bereits in 2. Auflage vorliegt, sind offensichtlich und seine Lektüre daher für jeden Anästhesisten, der sich fachlich und rechtlich auf einen möglichen Zwischenfall vorbereiten will, nicht nur lohnend, sondern unverzichtbar.

München, im Januar 2010
Prof. Dr. Dr. Klaus Ulsenheimer

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG

Vorwort zur 2. Auflage

Eine Neuauflage ist für die Herausgeber eines Buches das schönste „Feedback“. Dokumentiert sie doch, dass die Autoren das Interesse der Leser wecken konnten. Denn ohne eine „messbare“ Nachfrage würde der Verlag das Risiko einer Neuauflage nicht eingehen.

Zugleich ist die Neuauflage für Herausgeber und Autoren eine willkommene Gelegenheit, Inhalte und Gestaltung zu aktualisieren. Ganz herzlich danken wir allen Lesern der 1. Auflage, die uns wertvolle Hinweise und Anregungen übermittelt haben. Gerne haben wir diese in die Überarbeitung des Manuskripts einfließen lassen.

An der Ausgangssituation, wie wir sie im Vorwort zur 1. Auflage skizziert haben, hat sich im Grundsatz nichts geändert. Wir haben heute für die Narkoseführung und die sich häufig anschließende Intensivbehandlung so weitgehend optimierte Monitoring- und Therapiesysteme, dass mögliche Grenzen der Operabilität aufgrund der Anästhesie praktisch kein Thema mehr sind. Neben den Innovationen der Medizintechnik hat natürlich auch der pharmakologische Fortschritt, den wir in den letzten 20 Jahren erzielen konnten, erheblich dazu beigetragen. Narkosezwischenfälle sind dadurch zwar weniger geworden, aber das Risiko bleibt – und ist zum Teil sogar gewachsen –, weil die Patienten, die operiert werden, als Folge der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft immer älter werden und entsprechend mehr Begleiterkrankungen mitbringen. Hinzu kommt, dass aus der zunehmenden Komplexität des Anästhesiearbeitsplatzes ganz neue Komplikationsrisiken erwachsen, die sich aus der Interaktion von Mensch und Technik ergeben. Rund 70% der Zwischenfälle in der Anästhesie beruhen heute auf menschlichem Versagen. Auf diese veränderte Situation haben wir in der Anästhesie reagiert. Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) hat beispielsweise allen Lehrstühlen für Anästhesiologie an den deutschen Medizinischen Fakultäten ermöglicht, das Simulatortraining in die studentische Ausbildung und die ärztliche Weiter- und Fortbildung zu integrieren. Und gemeinsam mit dem Berufsverband Deutscher Anästhesisten (BDA) hat die DGAI im Jahr 2006 erstmalig in Deutschland ein Critical Incident Reporting System (CIRS), das Patienten-Sicherheitsoptimierungssystem PaSOS, bundesweit eingeführt. Zum Zeitpunkt des Erscheinens der Erstauflage befanden sich beide Projekte erst in Planung, inzwischen sind sie aus dem Alltag in der Anästhesie nicht mehr wegzudenken. Denn ein „sicherer“ Arzt ist der beste Garant für die Sicherheit der sich ihm anvertrauenden Patienten.

In diesem Sinne will das Buch nun auch in seiner 2. Auflage zur Sicherheitskultur in der Anästhesiologie beitragen. Es erscheint uns geeignet, im Sinne einer „mentalen Simulation“ die Zwischenfallsituation vorwegnehmen und sich darauf einstellen zu können. Während es im Simulatortraining um das Durchspielen konkreter klinischer Situationen geht, soll das vorliegende Buch dazu anleiten, gewissermaßen einen Schritt zurückzutreten und sich ohne aktuellen Handlungsdruck mit den Grundlagen anästhesiologischen Handelns, mit möglichen kritischen Ereignissen und deren Management, zugleich aber auch mit den juristischen Grundlagen des Arzt-Patienten-Verhältnisses in der Anästhesie und mit der Aufgabenabgrenzung zwischen Anästhesist und Operateur beschäftigen zu können. Aspekte der Aufklärung und der formgerechten Einwilligung sind dabei ebenso zu finden, wie beispielsweise eine detaillierte Darstellung der zivilrechtlichen Abwicklung eines Zwischenfalls oder eine Anleitung zum Verhalten bei und nach Zwischenfällen aus rechtlicher Sicht.

Die 3 Teile des Buches stehen nur scheinbar unverbunden nebeneinander. Der sachlich begründete interdisziplinäre Zusammenhang resultiert aus dem Zusammenspiel zwischen medizinisch-ärztlichem Handeln und den durch die Gesellschaft definierten rechtlich-juristischen Rahmenbedingungen. Allerdings ist diese Vernetzung nicht

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG

explizit vorgegeben, sondern ergibt sich als aktive Leistung des Lesers.

Abschließend gilt ein besonderer Dank der Herausgeber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Thieme Verlages für die kompetente und professionelle editorische Betreuung dieses Buchprojektes und die Geduld und den langen Atem, die sie bei der Fertigstellung bewiesen haben.

Erlangen im März 2010 Die Herausgeber

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG

Vorwort zur 1. Auflage

Die heute verfügbaren modernen Anästhesieverfahren erlauben es, sowohl für die speziellen Erkrankungen als auch für die spezifischen operativen Erfordernisse eines jeden Patienten optimierte Narkoseverfahren anzuwenden. Unerheblich ist, wie alt der Patient ist, wie umfangreich limitierende Begleiterkrankungen ausgeprägt sind und wie belastend der operative Eingriff ist. Die Wertung „nicht narkosefähig" findet sich im klinischen Alltag nicht mehr.

Der Grund dafür liegt nicht zuletzt in der systematischen Fortentwicklung der pharmakologischen Therapie, durch die der Anästhesist heute aus einer Vielzahl von Medikamenten das Optimum für den individuellen Fall auswählen und bedarfsadaptiert verabreichen kann. Daneben haben die technologischen Innovationen im Bereich von Monitoring, Beatmung und sonstigen Medizingeräten zu erheblichen Fortschritten geführt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, dass die Diskussion um den Faktor Narkosesicherheit sich zurzeit größtenteils auf den Bereich von Kompetenz, Erfahrung und Fertigkeiten ärztlichen Handelns konzentriert. Der Narkosezwischenfall mit dem Potenzial für eine erhöhte Morbidität oder gar als die Ursache von Mortalität wird in seiner Genese hauptsächlich zurückgeführt auf die Fähigkeit bzw. Unfähigkeit des Anästhesisten, auf schwierige klinische Situationen und medizinische Komplikationen adäquat zu reagieren bzw. diese frühzeitig zu erkennen. Der „menschliche Faktor" ist in das Zentrum der Bemühungen um ein hohes Sicherheitsniveau der dem Anästhesisten anvertrauten Patienten gerückt.

Dieses Buch widmet sich daher der Aufgabe, das Thema „Narkosezwischenfall" im Spannungsfeld zwischen medizinischen Präventiv- und Bewältigungsstrategien und rechtlicher Bewertung aufzuarbeiten. Ziel der Autoren in den beiden ersten Teilen des Buches ist es, Grundsätzliches darzustellen, aber auch systematisch alle möglichen Ausgangssituationen zu beschreiben, die bei Nichterkennen oder unterlassenem bzw. falschem Handeln zu schweren Komplikationen führen können. Auf eine umfangreiche Darstellung wurde bewusst verzichtet. Die Systematik orientiert sich nicht an einer Aufzählung klassischer Narkosezwischenfälle, geordnet nach der Häufigkeit ihres Auftretens, sondern ist an Organsystemen und sonstigen für die Anästhesie relevanten Erkrankungen und Systemvariablen ausgerichtet, von denen potenzielle Gefahren für die Entwicklung von Narkosezwischenfällen ausgehen können. Dadurch soll der Anästhesist sensibilisiert werden, frühzeitig Entwicklungen zu erkennen, die zu schweren Narkosezwischenfällen führen können.

Der dritte Teil des Buches ist den rechtlichen Aspekten sowie den Konsequenzen von Narkosezwischenfällen gewidmet. Schließlich bewegt der Anästhesist sich auch in einem rechtlichen Koordinatensystem. Er sieht sich außerdem in dem Dilemma, dass einerseits seine personellen und sachlichen Mittel zunehmend begrenzt werden, er aber andererseits mit den Fortschritten seines Fachgebiets schritthalten muss. Denn fachlich und rechtlich wird er bei Komplikationen und Zwischenfällen an dessen Sorgfaltsregeln gemessen.

Die Position der zivilrechtlichen Haftungsrechtsprechung ist ambivalent: Sie kann auf der einen Seite berechtigten Interessen eines durch einen Behandlungsfehler geschädigten Patienten dienen und damit unter Umständen Schwachstellen in der Versorgung aufdecken, die es zu beseitigen gilt, kann aber auf der anderen Seite auch Verbündeter des Anästhesisten sein, indem sie mittelbar der Durchsetzung der anästhesiologischen Standards gegenüber Kostenträgern und Verwaltung dient. Auch deshalb werden zu Beginn des rechtlichen Kapitels einige exemplarische Fälle aus der Rechtsprechung dargestellt, die in der Quintessenz immer wieder auch den Vorrang der Sicherheit des Patienten vor ökonomischen Aspekten betonen. Verständig interpretieren kann diese Fälle aber nur, wer nicht nur die fachlichen Grundsätze, sondern – zumindest in den Grundzügen – auch die rechtlichen Regeln der zivilrechtlichen Haftung

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG

und der strafrechtlichen Verantwortung kennt. Nicht ohne Grund gehört die Kenntnis der rechtlichen Grundlagen des Fachgebietes zum Inhalt der Weiterbildung.

Indem der juristische Teil Grundlagen der rechtlichen Beurteilung vermittelt, versucht er gleichzeitig, Sprachbarrieren zwischen Anästhesisten und Juristen abzubauen und die gesetzlichen „Spielregeln“ unter Einschluss der versicherungs- und arbeitsrechtlichen Regelungen darzustellen. Spätestens nach einem Zwischenfall, wenn der Patient oder seine Hinterbliebenen Schadenersatzansprüche stellen oder der Staatsanwalt strafrechtlich ermittelt, wird auch die Frage akut, welche Szenarien drohen, worauf sich der Anästhesist einstellen muss und wie er sich in kritischen Situationen rechtlich zielgerichtet verhalten sollte.

Höchste Anforderungen sind schließlich an die fachliche Kompetenz, die Objektivität sowie die persönliche „Redlichkeit“ des anästhesiologischen Sachverständigen zu stellen. Denn da er die Entscheidung des Richters oder Staatsanwaltes vorprogrammiert, haben seine Ausführungen nicht nur für den Einzelfall Bedeutung, sondern wirken sich zudem über die öffentliche Darstellung und Diskussion der Urteile auf die Bewahrung, Fort- und Weiterentwicklung des Fachgebietes und seiner Sorgfaltsregeln aus. Ein eigenes Kapitel ist deshalb den rechtlichen Grundsätzen der Begutachtung gewidmet.

Es ist offensichtlich, dass zu einer raschen und sicheren Zwischenfallbeherrschung in der Anästhesie Erfahrung und Übung in der klinischen Situation unabdingbar sind. Ebenso bedeutsam ist allerdings eine gute Kenntnis des theoretischen Hintergrundes der Entstehung von Narkosezwischenfällen für deren erfolgreiche Bewältigung. Dies gilt im „Fall der Fälle“ dann auch für die rechtlichen Konsequenzen. Dies zu vermitteln, ist das Hauptanliegen dieses Buches. Dass Anästhesisten nach der Lektüre, insbesondere der rechtlichen Kapitel, in die Gefahr geraten könnten, vorsorglich den Beruf zu wechseln, weisen die Herausgeber augenzwinkernd als Gerücht weit von sich.

Erlangen 2002 Die Herausgeber

aus: Schüttler/Biermann, Der Narkosezwischenfall (ISBN 9783131251824) © 2010 Georg Thieme Verlag KG